

die drunten — horch! — am Stauwehr lustig klappert. Nun tritt er ins dunkle Mühltor, dort steht es noch mit seinem behäbigen Bogen. Und grade durch schaut man in sonnenhelles Land und auf das Grün der trutzigen Mauer. Welch schönes Bild! Der Mühlknecht und sein Tier in scharfem Schattenriß. Jetzt gehen sie über den Platz. Er singt sein Lied und lacht hinauf zum Fenster. Ein Lockenkopf versteckt sich da hinter Fuchsen und Immergrün. So trotten die beiden und trotten den Weg, jetzt um die Ecke dort beim letzten Haus, am Fels zur alten Mauer hin, und nun — sind sie vorbei. Vorbei? Ach ja, vorbei.

Wie war sie so beschaulich doch, die gute, alte Zeit!

Des Deutschen Erinnerung und Hoffnung

Weißt du, wo einst zum ersten Mal die Laute
Dein Ohr gehört, die deine Mutter sprach?
Weißt du, wo einst zum ersten Male schaute
Dein kindlich Auge deinem Vater nach?
Deutsch wird dies schöne Heimatland geheißt,
Das stark war wie ein Eichenbaum,
Deutsch sind die Lieder, die es herrlich preisen,
Und deutsch war auch dein erster Kindertraum.
Stolz hast als deutscher Jüngling du gelesen
Von der Germania hohem Waffenglück,
Heilige Träume scheinen's dir gewesen,
An die du jetzt noch oftmals denkst zurück,
Selbst bist gezogen du zum deutschen Streite,
Der Feinde viele haben dich bekriegt,
Stolz führtest du dein Schwert mit scharfer Schneide,
Und dieses deutsche Schwert hat auch gesiegt.
Heimtückisch war der Gegner Blutgelüsten,
Das deutsche Eichen stolze Krone brach,
Deutscher, hörst du des Franzmanns höhn'isches Brüten,
Verspottend dich ob dieser tiefen Schmach?
Ohnmächtig liegt am Boden blitzgetroffen
Die deutsche Eiche dort am Waldessaum,
Niemals verzage, laß getrost erhoffen,
Daß wieder aus dem Stumpfe treibt ein Baum.
Lieb deine Heimat wie in Kindertagen
Und werde deiner Pflichten treu gerecht,
Nie brauchst du dann das fremde Joch ertragen,
Und nie wirst du der Feinde Knecht.
Deutscher, verlier den Mut nicht, trotz der Zeiten,
Hilft dir auch nicht Germanias Waffenglück,
Arbeitend kannst du einstmals dir erstreiten
Dein altes, freies, deutsches Recht zurück!

Herbert Benkner-Bautzen.

Pirna. Die altherwürdige Klosterkirche, ein Teil des nach der Petermannschen Chronik im Jahre 1300 erbauten und nach derselben Quelle etwa ums Jahr 1527 wieder aufgehobenen Dominikanerklosters geht jetzt in den Besitz der Stadt über. In ihr wurde die erste evangelische Predigt in Pirna abgehalten. 1813 war die Klosterkirche französisches Lazarett, worauf sie nach erfolgter Reinigung und Wiederinstandsetzung noch bis 1834 ihrem eigentlichen Zweck als Kirche diente. Der letzte Gottesdienst darin wurde am 26. Januar 1834 abgehalten. Seitdem wurde sie profanen Zwecken nutzbar gemacht und als Zollniederlage verwendet. Sie wieder einer würdigeren Verwendung zuzuführen war man seit langem bestrebt. Es steht zu erwarten, daß nach Freilegung der schönen Gewölbe und der unter der Dünche wahrscheinlich vorhandenen Gemälde der alte künstlerische Bau, dessen erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit der jetzigen schlanken Spitze versehenen Turm von jeher einen charakteristischen Bestandteil im Stadtbilde von Pirna darstellte, in Verbindung mit dem Städtischen Museum eine neue Sehenswürdigkeit unserer Stadt werden wird.

Zittauer vom Dorfe

Von Pfarrer i. R. D. Sauppe, Zittau

Die Namen der ältesten Bürger, Handwerker und Hausleute in Zittau sind uns unbekannt, bis auf Bartelmus (Bartholomäus), welcher seiner Tochter bei ihrem Eintritt ins Kloster Marienthal als Mitgift 2 Bauergründer bei Ostritz mitgab, 1288. Eine Bürgerin, Christina, lebte 1290.

Erst von 1310 ab enthalten die Chroniken die Namen der Bürgermeister und Ratsherren, darunter solche, die ihren Namen von ihrer Heimat, Städten und Dörfern, trugen. Sie haben dieselben wohl zumeist von ihren in die Stadt eingewanderten Eltern geerbt. Im 15. Jahrhundert verschwinden diese Familien mit Ortsnamen nach und nach. Leider haben die Chroniken große Lücken in diesen Angaben.

Die Dorfleute, welche in der Altzeit nach Zittau gezogen sind, Bayern, Bauernsöhne, haben wohl zumeist Handwerk getrieben. Manche dürften den Handel gewählt haben. Wer aber ein brauberechtigtes Haus besaß, wurde ratsfähig. Wir finden von 1310 ab Ratsherren aus Hirschfelde, Türchau, Reichenau usw. Handwerker und zwar vier Innungen, Tuchmacher, Fleischer, Schuster und Bäcker waren erst seit 1370 ratsfähig. Einige der aus Dörfern stammenden Ratsherren wurden zu Stadtschreibern, Stadtrichtern und Bürgermeistern gewählt, konnten also schreiben und lesen. Die Stadtverwaltung wurde also auch von nicht wenigen Männern dörflichen Herkommens besorgt. Ich vermute, daß von Anfang an, also von 1255 ab die dörflichen Ratsangehörigen, welche ehemals Schöppen genannt wurden, noch zahlreicher gewesen sind als nach 1310. Das städtische Leben mit seiner Arbeit, Hast und engem Zusammensein bedurfte auch in seinen Anfängen der Auffrischung seiner Kräfte durch den Bauernstand.

Zuerst tritt uns 1310 und 1312 entgegen Nicolaus von Hirschfelde. Wahrscheinlich war Hermann von H. 1319 sein Sohn, 1330 Johann von H. sein Enkel. Dieser Johann wurde 1356 zum Bürgermeister erwählt, war also schon vorher im Räte gewesen, und da er auch 1360, 63 und 66 das Amt führte (die Bürgermeister wechselten jährlich) in den Zwischenjahren als Ratmann gewählt gewesen. Möglich, daß er derselbe Hirschfelder ist, welcher 1351 als Hengsch, 1352 als Hentschel, 1355 als Joan in den Verzeichnissen steht. 1353 tritt Heinz H. ein, 1366 Peter H., 1381 Franz Hirschfelder, 1429 Matthias H.

Aus Türchau stammte Herimann von Tyrkaw 1312, wohl derselbe, dem wir als Heinemann von Tyrkaw begegnen. Türchau bedeutet wie Dirchel oder Dirchlawa einen Ort, der in sumpfigem Gelände, in der Nähe von Lachen und Tümpeln liegt.

1319 saß im Räte Hennemann von Ostritz, 1326 Stadtschreiber, 1330 Ratmann. Hans Voit von Ostritz trat 1403 in den Rat und wurde 1418 zum Bürgermeister erkoren.

Hans von Königshain gehörte 1337 dem Räte an, wurde 1338 Stadtschreiber und saß im Räte 1347, 48, 50, 52, 53, 55 und 56. Seine Ehefrau Agathe von Königshain stiftete den Mönchen im Franziskanerkloster 1345 (jährlich?) zu Lichtern 5 Stein, also über 100 Pfund Unschlitt (Insekt). 1408 erscheint im Räte ein Donat von R., auch 1414.

Hermann von Lichtenberg gehörte 1339 in den Rat.

Luco oder Lucas von Reichenau war vor 1335 im Räte, denn in diesem Jahre wählte man ihn bei der Kür zum Bürgermeister. Nachher auch 1345 und 47. Auch Cunrad von R. steht 1347 im Ratsverzeichnis, wohl derselbe, der uns 1348 als Conrad, 51 als Cunel, 56 und 60 als Cuzg begegnet. 1362 ist wieder ein Lucas R. im Räte, 1411 ein Laurentz aus R. Herward, Herbard, Herfort von R. gehörte 20 Jahre lang zum Räte, 13 Jahre im sitzenden Räte, 7 Mal als feiernder Herr. Er besaß eine Bank in den Fleischbänken und entrichtete von ihr 1391 ff. „4 steyne vnssled czins“ ins Jacobshospital. Vielleicht gehörte er zur Fleischerzunft, welche seit 1370 einen Meister in den Rat als Mitglied entsendete, der aber alle Jahre mit einem anderen Meister wechselte. 1416 zinst die Herrfartynne von Ragnaw 4 Stein Insekt. Sie war wohl seine Witwe.